

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1916**

244 (26.5.1916) Mittagausgabe



# Badische Presse.

General-Anzeiger der Residenzstadt Karlsruhe und des Großherzogtums Baden.

Unabhängige und am meisten gelebte Tageszeitung in Karlsruhe.

Gratis-Beilagen: Wöchentlich 1 Nummer „Karlsruher Unterhaltungsblatt“ mit Illustrationen. Jährlich 1 Fahrplan, 1 illustrierter Wandkalender, sowie viele sonstige Beilagen.

Weitans größte Bezieherzahl von allen in Karlsruhe erscheinenden Zeitungen.

Eigentum und Verlag von Ferd. Thiergarten.

Chefredakteur: Albert Herzog.

Verantwortlich für allgem. Politik und Feuilleton: Anton Rudolph, für badische Politik, Lokales, Bad. Chronik und den allgemeinen Teil: S. B. Anton Rudolph, für den Anzeigenteil: A. Rinderspacher, sämtl. in Karlsruhe i. B.

Berliner Vertretung: Berlin W 10.

Anzeigen:

Die Kolonialzeile 25 Bsp., die Romanzeile 75 Bsp., Reklamen an 1. Stelle 1 Mk. die Zeile. Bei Wiederholungen tarifierter Arbeit, der bei Nichterhaltung des Bieles, bei gerichtlichen Verordnungen und bei sonstigen besonderen Umständen.

**Bezugs-Preise:**  
Ausg. A ohne „Illustr. Beilage“  
Ausg. B mit „Illustr. Beilage“  
In Karlsruhe: Ausgabe A B monatlich  
Für Verlage abgeholt — 77 — 97  
in d. Briefkästen „ — 82 — 1.02  
frei ins Haus ge- vierteljährlich  
liefert 2.70 3.30  
Auswärts: bei Ab-  
holung a. Posthalter 2.30 2.93  
Durch d. Briefträger  
tägl. 2mal ins Haus 3.02 3.65  
Ständige Nummern . . . 5 Bsp.  
Größere Nummern . . . 10 Bsp.  
Geschäftsstelle:  
Kaiser- und Königl. Postamt, nächst  
Kaiserkaserne und Marktplatz  
Brief- od. Tel.-Adr. lautet nicht  
auf Namen, sondern:  
Bad. Presse, Karlsruhe.

Nr. 244 Telefon: Geschäftsstelle Nr. 86. Karlsruhe, Freitag den 26. Mai 1916. Telefon: Redaktion Nr. 309. 32. Jahrgang.

## Dom Krieg.

### Vom westlichen Kriegsschauplatz.

**Zur Eroberung von Cumières.**  
Kopenhagen, 25. Mai. (Nicht amtlich.) „Politiken“ nennt die Eroberung von Cumières einen bedeutenden strategischen Erfolg. Die Deutschen seien im ganzen bei Verbund den Franzosen strategisch überlegen.

### Der Freiheitsdrang des Fliegere Gilbert.

Bern, 25. Mai. Meldung der Schweizerischen Telegraphen-Agentur. Der französische Flieger Gilbert ist in der vergangenen Nacht wieder ausgebrochen. Er hat seine Flucht vermutlich durch den Luftschacht des Wortis bewerkstelligt. Man ist dem Entflohenen auf der Spur. (Schon im vorigen Jahre hatte Gilbert bekanntlich einen Fluchtversuch unternommen, der ihm auch geblüht war, da er Paris zu erreichen vermochte. Dort wurde er stürmisch empfangen und erhielt von dem damaligen Kriegsminister sogar einen Anerkennungsstuf für seine „Hilfs-Tat“. Aber Herr Gilbert hatte sein Ehrenwort gebrochen, worüber in der Schweiz tadelnde und spöttische Stimmen laut wurden. Da schickte Frankreich seinen Heldehohn zurück und bedeutete ihm, das Los des Internierten fernherhin ruhig zu ertragen. Das scheint ihm nicht mehr behagt zu haben und so hat er sich abermals auf „französisch“ zu empfehlen versucht. D. Red.)

### Der Balkankrieg.

L. U. Budapest, 25. Mai. Die bulgarische Regierung nahm davon Abstand die Kammer jetzt zu einer außerordentlichen Sitzung einzuberufen. — Das rumänische Parlament wird im September seine öffentlichen Sitzungen wieder aufnehmen. (Berl. Tagbl.)

### Die Ereignisse in Griechenland.

L. U. Budapest, 25. Mai. Nach einer Meldung aus Athen stellt die „Rea Dimer“ fest, daß der ehemalige griechische Ministerpräsident Benizelos seit Ausbruch des Krieges 12 Millionen Francs aus Frankreich empfangen habe. (B. Z. a. M.)

### Die Kämpfe an der mazedonischen Grenze.

Saloniki, 25. Mai. (Nicht amtlich.) Der Mailänder „Secolo“ meldet von hier: Am rechten Wardarufer fanden zahlreiche sehr lebhaft Scharmügel statt, am linken Wardarufer heftige Artilleriekämpfe. Aber es ist nicht anzunehmen, daß eine umfassende entscheidende Aktion in nächster Zeit bevorsteht.

### Ereignisse zur See.

#### Der U.-Boot- und Minen-Krieg.

London, 26. Mai. Londs melden: Der italienische Dampfer „Teresa“ wurde von einem Unterseeboot beschädigt. Der Dampfer „Washington“ (2819 Registertonnen) wurde von einem Unterseeboot versenkt.

Bern, 26. Mai. Der „Tems“ meldet aus Madrid, daß in Barcelona die Belagerung der Brigg „Hermis“ landete, die von einem Unterseeboot auf der Fahrt nach Baltimore versenkt wurde.

#### Die deutsche Schifffahrt in der Ostsee.

Kopenhagen, 25. Mai. Nach Blättermeldungen werden die deutschen Handelsdampfer in der Ostsee nunmehr von deutschen Kriegsschiffen begleitet. Gestern passierten fünf deutsche Handelsdampfer Falsterbo in Begleitung von vier Kriegsschiffen. Bei Kullen wurde gestern ein englisches Unterseeboot bemerkt, das den deutschen Schiffen auflauerte. Vier deutsche Frachtdampfer fuhren vorbei, das Unterseeboot kam aber nicht zum Angriff, da die Dampfer auf schwedischem Seegebiet fuhren. (Köln. Ztg.)

#### Das überfahrene U.-Boot.

Berlin, 25. Mai. Der schwedische Dampfer „Angermannland“ hatte, wie mitgeteilt, am 23. Mai in der Nähe von Swartkluppen ein plötzlich vor seinem Bug auftauchendes U.-Boot überfahren, das nicht wieder auftauchte und nach Ansicht der Besatzung des Dampfers gesunken ist. Von schwedischer Seite wird es als ausgeschlossenes bezeichnet, daß es sich dabei um ein schwedisches Unterseeboot gehandelt habe. Von zuständiger Stelle erfahren wir, daß ein deutsches U.-Boot ebenfalls nicht in Frage kommt.

#### Zum Fall „Langel“?

Christiania, 25. Mai. Das deutsche Auswärtige Amt hat der norwegischen Gesandtschaft in Berlin mitgeteilt, daß die dienstlichen Berichte sämtlicher Unterseebootkommandanten keinen Anhaltspunkt dafür ergeben, daß der norwegische

Dampfer „Langel“ von einem deutschen Unterseeboot versenkt worden ist.

#### Zur amerikanischen „Postnote“.

Washington, 25. Mai. (Nicht amtlich.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Das Staatsdepartement hat gestern dem britischen und französischen Botschafter eine identische Note überreicht, in welcher die Vorstellungen gegen die Anhaltung der rechtmäßigen amerikanischen Post durch Großbritannien und Frankreich wiederholt werden.

Washington, 23. Mai. (Nicht amtlich.) Funkpruch des Vertreters von B.T.B. Bezüglich der amerikanischen Note gegen die britische Einmischung in die Post heißt es in einer Blättermeldung aus Washington:

„Seitdem die deutsche Regierung ihre Zustimmung zu der amerikanischen Auffassung über die Unterseebootkriegführung ausgedrückt hat, besteht eine wachsende Strömung für irgend ein kräftiges Vorgehen gegen England. Das britische Vorgehen in Island hat die Strömung beträchtlich gestärkt. Besonders aber erkennt die Regierung in Washington, daß der Vorwurf, sie bewähre nicht eine gleichmäßige Neutralität, in der Tat in weiten Kreisen der Vereinigten Staaten Glauben finden würde, wenn nicht Schritte gegen die britische Geschwulstigkeiten unternommen werden. Die Note wegen der Post ist ein vorläufiger Schritt. Späterhin mögen weitere Entwicklungen in der Streitfrage über die Blockade kommen. Amtliche Kreise bezeichnen die Note als „stark“.“

Kopenhagen, 25. Mai. Nach einer Mitteilung der dänischen Generalpostdirektion haben die Engländer in Besitz die dänische Paketpost des dänischen Dampfers „Tadur“ beschlagnahmt, der sich in inländischer Fahrt zwischen den Faroer-Inseln und Kopenhagen befand und sich in Besitz zwecks Unternehmung der Ladung aufhielt.

### Der Krieg mit Italien.

#### Die österreichisch-ungarischen Erfolge in Südtirol.

Bz. Berlin, 26. Mai. (Von unserem militärischen Mitarbeiter.) Der österreichisch-ungarische Vormarsch in Südtirol macht stetig Fortschritte. Das wichtigste Moment besteht in der Erweiterung des Angriffs in nördlicher Richtung. Die Oesterreicher sind nunmehr auch nördlich des Eugana-Tals im Vormarsch begriffen und haben vom Monte Collo ausgehend, den gegenüber liegenden Höhenrücken Salubio in Besitz genommen. Die von der Hochfläche von Bozzen vorgehende Heeresgruppe hat das Panzerwerk Campolongo erobert, gleichzeitig den nördlich davon gelegenen Krenpelsberg erstickt. Damit sind die feindlichen österreichisch-ungarischen Truppen, nach dem der gesamte äußerste Sperrfort-Gürtel der Italiener erobert worden ist, bis in den Asa-Abchnitt herangerückt und haben die auf dem Westufer gelegenen Höhen bereits in Besitz genommen. Die Italiener scheinen in der Linie Asago-Aspera die verschiedenen geschlossenen Gruppen zu sammeln, um dort erneut Widerstand zu leisten. Die Verteidigung wird in der bezeichneten Linie dadurch erleichtert, daß sowohl Asago wie Aspera mit einem Kranz von Sperrforts umgeben und die beiden Ortschaften untereinander durch eine Sperrforts-Linie verbunden sind, die sich nach Norden, auf dem Ostufer des Asa-Abchnittes fortsetzt und im Süden auf dem Süd-Ufer des Posina-Abchnittes bis nach Sant Antonio reicht. Auf diese Weise ist eine zusammenhängende innere Sperrforts-Linie entstanden, die sich jetzt dem weiteren Vormarsch der österreichisch-ungarischen Truppen frontal vorlegt und gegen die der Kampf bei Fortsetzung der Offensive gerichtet werden muß. Die Vorbereitungen sind bereits getroffen.

#### Italienische Zugeständnisse.

Bern, 26. Mai. Die „Agenzia Stefani“ gibt eine Schilderung des ersten Abschnittes der österreichisch-ungarischen Offensive, in der es heißt: „Säße sich die Verteidigung darauf verweist, die vorgeschobenen Stellungen zu behaupten, so hätte man zwar eine tapferer Tat vollbracht, aber sehr schwere und unnötige Opfer gebracht. Die Kommandanten zogen sich deshalb auf verschiedenen Abschnitten nach den Hauptwiderstandslinien zurück. In dem Frontabschnitt, in dem der Feind seine Hauptanstrengung machte, nämlich auf dem Tonogaa-Plateau, hatte uns die Beschaffenheit des Geländes gezwungen, unsere Hauptverteidigungslinie auf den Monte Maggio, Monte Tolaro und Campolongo zu legen, weil hinter diesen Höhen das Gelände jäh nach den Tälern abfällt. Diese Linie war aber nur 4-7 Kilometer von den feindlichen Batterien entfernt. Diese äußerste, unvermeidliche Nähe veranlaßte uns, in diesem Abschnitt auf die Hauptverteidigungslinie zu verzichten und die Verteidigung zurückzuziehen. Natürlich kostet die Zurücknahme unserer Truppen Verluste an Menschen und Geschützen, da sie in rauhem, abfälligen Gelände ausgeführt werden mußte.“

#### Die Räumung der oberitalienischen Städte.

Wien, 25. Mai. Die Evakuierung der Städte in Oberitalien, die überall auf Befehl Cadornas von der Zivilbevölkerung geräumt werden, nimmt immer größere Ausdehnung an. Nach Meldungen von der italienischen Grenze werden nun auch Bassona und Citadella geräumt. Die Behörden des ersten Ortes übersiedeln nach Padua, die anderen nach Treviso. Vicenza ist von Flüchtlingen überfüllt. (Zef. Ztg.)

#### Beschreibung der italienischen Küste.

Rotterdam, 25. Mai. (Privattele.) Das „Berl. Tagbl.“ meldet von hier: Einer Meldung aus Rom zufolge ist es gelungen ein feindliches U.-Boot auf Gebäude bei Porto Ferrajo. Verletzt wurde niemand. Der Schaden ist unbedeutend.

### Die Leistungen österreichisch-ungarischer Flieger.

Wien, 25. Mai. (Nicht amtlich.) Die Meldung der Agence Stefani von der Versenkung eines österreichisch-ungarischen Motorbootes in der oberen Adria ist unrichtig. Das österreichisch-ungarische Motorboot wurde von zwei italienischen Panzermotorbooten beschossen und gerammt. Oesterreich-ungarische Flieger verhinderten jedoch die italienischen Panzermotorboote, welche die drei Mann starke Besatzung unseres Motorbootes gefangen nahmen, unser beschädigtes Motorboot wegzuschleppen. Unser Motorboot ist samt seinem Maschinengewehr und der Flagge geborgen.

#### Ein neuer italienischer Ministerrat.

Lugano, 26. Mai. Wie der „Berl. Lok.-Anz.“ von hier erzählt, berichtet der „Secolo“, der gestrige Ministerrat, dem alle Minister beigewohnt hätten, habe große politische Bedeutung gehabt. Sonnino habe einen langen Bericht über die internationale Lage erstattet. Aus den Berichten des obersten Heereskommandos gehe hervor, daß dieses die Lage mit Vertrauen betrachte.

#### Der „Avanti“ und die italienische Jahresfeier.

Lugano, 25. Mai. Nach einer Meldung der Telegraphen-Union spielt der sozialistische „Avanti“ der italienischen Kriegspresse einen bösen Streich, indem er am Jahrestage der Kriegserklärung verschiedene Heftartikel der Heftpresse anlässlich der Kriegserklärung 1915 wieder abdruckte. Die in diesen Artikeln enthaltenen Prophezeiungen witzeln natürlich im Vergleich zu dem bisher Erreichten äußerst komisch. R. Z.

#### Ein vertagter Prozeß.

Lugano, 25. Mai. In Verona sollte am 23. Mai der Prozeß gegen den der Heeresunterdrückung angeklagten Oberst Festa beginnen. Doch wurde der Prozeß plötzlich vertagt, da sowohl der Präsident des Kriegsgerichts General Carbon als dessen Substitut General Compiani an die Front gerufen wurden, wo anscheinend Mangel an hohen Offizieren herrscht. (M. N. N.)

### Deutschland und der Krieg.

Berlin, 25. Mai. (Nicht amtlich.) Die Herzöge Philipp Albrecht und Albrecht Eugen von Württemberg sind a. I. f. des Inf.-Regts. Nr. 105 gestellt worden.

#### Zum Besuch der türkischen Abgeordneten.

Potsdam, 25. Mai. Die türkischen Parlamentarier hatten der Stadt einen längeren Besuch ab. Nach einer kleinen Rundfahrt legten die türkischen Herren beim Besuche der Hof- und Garnisonkirche an den Gräbern Friedrichs des Großen und Friedrich Wilhelms I. einen Kranz mit Schleife in türkischen Farben nieder. Bei dem Festmahle, das den osmanischen Gästen gegeben wurde, entbot Oberbürgermeister Vosberg namens der Residenzstadt Potsdam aufrichtigen und herzlichen Willkommensgruß.

Der Vizepräsident der türkischen Kammer, Hussein Dschahid Bey, dankte in seiner Erwiderung für den freundlichen Empfang und die begeisterte Aufnahme, die er und seine Landsleute hier gefunden haben.

Berlin, 25. Mai. Der Präsident des Reichstags Dr. Kämpf hatte zu heute abend die hier anwesenden türkischen Abgeordneten zu einem Festmahle im Hotel Adler eingeladen. Ueber hundert Gäste hatten der Aufforderung des Präsidenten Folge geleistet. Außer dem Reichstagsler und dem türkischen Botschafter waren u. a. erschienen die preussischen Staatsminister und die Staatssekretäre der verschiedenen Reichämter, die Mitglieder der türkischen Botschaft, zahlreiche Mitglieder des Bundesrats und aller Parteien des Reichstags.

Vizepräsident Paasche hieß die türkischen Gäste in einer Ansprache willkommen, die in ein begeistertes ausgenommenes Hoch auf den Sultan ausklang. Als bald erhob sich der Abgeordnete von Konstantinopel, Saif Edin Bey Djindjiz und erwiderte mit herzlichen Worten. Der Redner schloß mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf Deutschland und seinen Kaiser.

#### Zum Austausch deutscher Invaliden.

Nachen, 25. Mai. Aus Biffingen trafen heute nachmittag mit einem Lazarettzug 10 Offiziere und 98 Mann zumteil schwerwunderte Austauschgefangene aus England auf dem festlich geschmückten Bahnhof West ein, wo sich die Spitzen der Behörden zum Empfang eingefunden hatten. Namens des Kommandierenden Generals des VIII. Armeekorps begrüßte Generalmajor Wigge die Heimgekehrten. Unter ihnen befanden sich auch drei Kameraden, nämlich Hauptmann v. Graßheim, Oberstabsarzt Merlas und Dr. Galt, ferner Dr. Müller aus Tlingtau und Stabsarzt Dr. Luther von der „Emden“. Nach einem Mahle, das das hiesige Rote Kreuz den Angekommenen darbot, wurden die 10 Offiziere zum Lohnerhaus, die 98 Mannschaften zum Kriegerheim Lohnergarten zu vorübergehenden Aufenthalt gebracht.

#### Sendungen des amerikanischen Roten Kreuzes nach Deutschland.

New York, 23. Mai. (Nicht amtlich.) Funkpruch des Vertreters vom Wolffschen Bureau. Die „Associated Press“ berichtet aus Washington: Der spanische Botschafter hat mit dem Hilfssekretär Phillip im Staatsdepartement über die Möglichkeiten herein, Sendungen des Roten Kreuzes nach Deutschland hineinzubringen. Spanien will mit den Vereinigten Staaten zusammen vorgehen, um zu versuchen, die Zulassung der Sendungen unter einem modus vivendi zu erreichen, der ihre bestimmungsgemäße Verwendung sicherstelle. Amtliche Stellen im Staatsdepartement haben erklärt, sie würden glauben, daß diese Schiffsloadungen schließlich die Erlaubnis erhalten würden, nach Deutschland zu gelangen. Es wurde darauf hingewiesen, daß eine Mitteilung über diese Frage in einigen Tagen erfolgen könnte.



Dom Verein deutscher Ingenieure.

Berlin, 25. Mai. Am 12. Mai d. J. jährte sich der Stiftungstag des Vereins deutscher Ingenieure zum 60. Male. Dreiundzwanzig hoffnungsvolle junge Ingenieure hatten vor 60 Jahren in dem schönen Harzbad Alexishad den Plan gefaßt und verwirklicht, einen alle deutschen Gauen umfassenden großen Verein zu gründen mit dem Zweck, sein inniges Zusammenwirken der geistigen Kräfte deutscher Technik zur gegenseitigen Anregung und Fortbildung im Interesse der gesamten Industrie Deutschlands zu bewirken. Wie erfolgreich dieser Plan war, zeigt die heutige Höhe, zu der der Verein sich emporgearbeitet hat. Er zählt über 25 000 Mitglieder, die in 48 Bezirksvereinen über ganz Deutschland verbreitet sind. Auch nennt er ein stattliches Haus in Berlin mit großer technischer Bücherei sein eigen, und die von ihm herausgegebenen literarischen Arbeiten, in erster Linie seine Zeitschrift, haben sich einen hervorragenden Platz in der technischen Weltliteratur erworben. Daß auch der für die gesamte deutsche Industrie eintretende Verein seinen Zweck erreicht hat, weiß ein jeder, der auch nur einen oberflächlichen Einblick in unsere Technik und Industrie besitzt.

Die ursprüngliche Absicht, in Alexishad eine Stiftungsfeier für die Mitglieder des Vereines zu begehen, mußte des Krieges wegen zurückgestellt werden. Am jedoch den für den Verein bedeutungsvollen Tag nicht ganz ohne jede Feier vorübergehen zu lassen, hat der Vorstand einen erheblichen Betrag zur Verfügung gestellt, mit welchem die dreihundert im Kaiserjägerregiment Alexishad liegenden verwundeten Krieger bewirtet werden konnten. Zu dieser kleinen Feier, die im großen Speisesaal des Kurhotels stattfand, stellte die Kapelle des 1. Gr.-Bat. 165 aus Queblinburg die Musik, und der Chefarzt des Lazarets, Herr Stabsarzt Dr. A. Dr. Beckmann hielt eine Ansprache, in der er auf die Bedeutung der Technik für unsere Kultur und deren Erhaltung hinwies. So hatte der Verein die Genußnahme einer Anzahl unserer tapferen Krieger an seinem Stiftungstage eine Freude bereiten zu können.

Ein Erinnerungszeichen an die Gründung des Vereines wird später in Alexishad aufgestellt werden.

Aus Rußland.

Teuerungslundgebungen in Moskau.

Stockholm, 25. Mai. (Privattelegr.) Der „Berl. Lokalanzeiger“ meldet: Einer Meldung aus Moskau zufolge hat am Sonntag auf dem roten Platz eine gewaltige Teuerungslundgebung stattgefunden, an der etwa 10 000 Menschen, vornehmlich Arbeiter, sich beteiligt haben. Allgemein wurde geschrien: „Nieder mit dem Krieg, wir hungern!“ Die Menge plünderte eine Anzahl Läden.

Zur Liga der Fremdländer Rußlands.

Berlin, 24. Mai. (Nicht amtlich.) Wie großen Widerhall das Telegramm der Liga der Fremdländer Rußlands an Präsident Wilson unter den von Rußland unterjochten Nationen gefunden hat, beweist der Umstand, daß sich außer den Weisrussen und Vertretern der Kirgisen und Turkmänen nun auch in die in Stockholm sich befindlichen lettischen Vereinigungen der Liga angeschlossen haben. Ihre Vertreter: P. Ansin, Sekretär des lettischen Hilfsvereins in Stockholm, Karlis Egle, E. Balkalns, A. Lupa und J. Kaule haben ihre Unterschriften dem Aufruf der Fremdländer beigelegt.

Eine Duellaffäre.

Haag, 26. Mai. Von hier wird dem „Berl. Lokalanzeiger“ gemeldet: Nach einem Bericht des „Temps“ aus Petersburg hat Baron Schillings, der Kanzleichef im Auswärtigen Amt, den Chefredakteur der „Nowoje Wremja“, Suworin, zu einem Duell geordert, weil dieser geschrieben hat, daß Schillings' Blutsverwandte als Offiziere im deutschen Heere dienen. Baron Schillings habe das als Lüge erklärt, da alle seine Verwandten russische Offiziere seien. Als er darauf von Suworin von neuem angegriffen worden sei, habe er ihm seine Zeugen geschickt. Suworin habe aber abgelehnt, sie zu empfangen, da seine Angriffe nicht persönlicher Art, sondern politischer Natur seien.

England und der Krieg.

Zur Ausfuhr deutscher Farbstoffe nach Amerika.

London, 25. Mai. (Reuter.) Im Unterhaus sagte in Beantwortung der Anfragen über die Ausfuhr deutscher Farbstoffe nach Amerika Lord Robert Cecil, daß die britische Regierung im April 1915 bereit gewesen sei, die Ausfuhr von zwei Schiffsladungen Farbstoff zu gestatten, daß dieses Angebot aber nicht angenommen und inzwischen gegenstandslos geworden sei. Seitdem sei ein weiterer Vorschlag betreffend die Ausfuhr von Farbstoffen an die amerikanische Regierung eingelaufen, er sei aber noch nicht beantwortet worden. Deutschland wüßte die Ausfuhr dieser Farbstoffe zweifellos deshalb, weil es den amerikanischen Kurs verbessern wolle. Diese Ermöglichung werde bei der Abfassung der Antwort an Amerika sorgfältig berücksichtigt werden.

Eduard Grühner, der Maler der Behaglichkeit.

(Zu seinem 70. Geburtstag am 26. Mai.)

Es gibt Künstler, deren Name von einer rührigen Anhängerenschaft mit vollen Bänden in alle Welt hinausposaunt wird, deren Werke aber trotz aller Verdienste, ihre Schöpfer populär zu machen, doch nur in einem engen Kreise Kunstbessiger bekannt sind. Sie mögen sich in der wohligen Wärme zukünftiger Berühmtheit sonnen, aber sie wirken nicht ins Volk und müssen darum auf eine der schönsten Seiten des Künstleriums verzichten. Es gibt Künstler, deren Gedankenflug ihrer Zeit so weit vorausstürmt, daß sie von ihr auch nicht verstanden werden können, sondern daß erst die Nachwelt ihnen gerecht zu werden vermag. Endlich gibt es Künstler, deren Name und Werke von ungezählten Tausenden gekannt und geliebt werden. Zu diesen gehört Eduard Grühner, der in diesen Tagen die Schwelle des biblischen Alters überschreitet.

Wer kennt nicht die erquickend behaglichen Schilderungen aus dem Klosterleben und die noch sonnigsten Humor durchfluteten Darstellungen aus dem Erdenwallen des guten Falstaff? Wem wären sie unbekannt, die frohgemuten Szenen aus dem Leben der Gräfinde und die feuchtschmelzenden Schilderungen aus dem Kneipen- und Wirtshausleben des Dorfes? In hunderttausenden von Nachbildungen flatterten sie durch die Spalten der Zeitschriften, zieren sie die Wände in Stadt und Land. Hunderttausende und wieder Hunderttausende ergötzen sich seit Jahrzehnten an der unerwüßlichen Frische dieser Stoffen, mit Lust und Liebe und lachend auf Systeme und Schulen peffendsten Schlacht hingemalten Genrebilder. Wie ein guter Geist, der mit nimmermüden Händen Gaben spendet, hat Grühner nun seit fast einem halben Jahrhundert einen goldenen Strom sonniger Wärme in ungezählte Herzen hineinfließen lassen.

Schon als in den sechziger Jahren sein berühmter Falstaffzug erschien, dessen sieben Karzons heute eine besondere Zier des Breslauer Museums bilden, eroberte er sich im Fluge die Herzen aller, welche

Zu den Unruhen in Irland.

London, 26. Mai. Im Unterhaus sagte Ministerpräsident Asquith in seiner Erklärung über die irische Frage: Unsere erste Pflicht war, die Ordnung in Irland wieder herzustellen, und der Wiederherstellung der Unruhen vorzubeugen. Wir waren froh, daß mit voller Sicherheit zu Tage getreten war, daß die große Masse des irischen Volkes mit dem Zustand nicht sympathisierte. Das Kriegsgefehl sei als Vorsichtsmaßregel aufrecht erhalten geblieben, aber die Regierung hoffe, seine Aufhebung werde bald und vollständig erfolgen.

Zwei Eindrücke habe er hauptsächlich bei seinem Besuch in Irland gewonnen, nämlich den Zusammenbruch der Regierungsmaschinerie in Irland und die Stärke, Tiefe und Allgemeinheit der in Irland herrschenden Stimmung, daß eine vorzügliche Gelegenheit sehr geboten sei, um die Beilegung der irischen Frage zu erreichen. Die Regierung habe den Geschichtsmistern Lord George aufgefordert, diese ins Wert zu setzen. Er habe sich mit den irischen Führern in Verbindung gesetzt und er, Asquith, appelliere an das Haus, es möge keine irische Angelegenheit erörtern, die die umfassende und dauernde Regelung der Frage gefährden könnte.

Redmond und Carson unterstützten das Ansuchen und es fand infolge dessen keine Erörterung statt.

Zum Fall Casement.

London, 26. Mai. (Reuter.) Die große Jury hat die Entscheidung des Polizeirichters, daß gegen Casement das Hauptverfahren eröffnet werden soll, bestätigt. Als Termin der Verhandlung wird der 26. Juni festgesetzt.

Miscellaneous.

Dresden, 25. Mai. Kurz vor Ausbruch des Krieges schickte der Kölner Bankier Blum für eine halbe Million Gausche Steingugeln und flüchtete. Gestern wurde Blum in Dresden verhaftet, als er auf der Dresdner Bank Papiere verkaufen wollte. Er hat ein umfassendes Geständnis abgelegt. Blum errichtete in den letzten Monaten eine Fälscherwerkstatt zur Herstellung von Aktien. Bei der Hausdurchsuchung wurden zahlreiche halbherferte Aktien vorgefunden.

Chemnitz, 25. Mai. (Privattelegr.) Das „Berl. Tagebl.“ meldet von hier: Der nach Unterbringung von 300 000 M. flüchtig gegangene Rentant Both von der Danziger Technischen Hochschule hat sich hier der Polizei gestellt.

Trier, 25. Mai. Heute vorm. fuhr auf der Strecke Trier-Koblenz in der Nähe der Station Salmrohr ein Schnellzug in eine Klotte von Eisenbahnarbeitern hinein. Das Unglück entstand dadurch, daß die Arbeiter einem aus der anderen Richtung kommenden Güterzug ausweichen wollten und das Herannahen des Koblenzer Schnellzuges überhörten. Drei Arbeiter wurden getötet, mehrere andere verletzt.

Petersburg, 25. Mai. In Bessarabien stehen infolge der Ueberschwemmung des Dnjestr über 3000 Quadratkilometer unter Wasser. Der Schaden wird auf 100 Millionen Rubel geschätzt.

Zur Volksernährung.

Berlin, 26. Mai. In einer Besprechung der Aufgaben des neuen Kriegsernährungsamts sagt der Rektor der Berliner Handelshochschule, Professor Eickbush, im „Tag“, eine Erleichterung unserer Volksernährung werde jetzt ganz von selbst durch die Besserung der Verhältnisse kommen und der Leiter des neuen Kriegsernährungsamts sei in der angenehmen Lage des Arztes, der die Behandlung einer Krankheit in dem Augenblick übernehme, in dem von selbst die Wendung zum Besseren eintrete.

Personalmeldungen.

aus dem Bereiche des 14. Armee-Korps.

Beförderung zum Leutn. der Res.: Brauch, Bizefeldm. (Heidelberg) im Ers.-Inf.-R. Nr. 28; Krämer, Bizefeldm. (Karlsruhe) im Ers.-Inf.-R. Nr. 28, zum Lt. d. Landw.-Inf. 1. Aufgeb.; Baummeister, Obst. a. D. (IV Berlin), zuletzt Lt. im damal. Train-B. Nr. 14, jetzt Kom. d. Mag.-Fuhrp.-Kol. 1 d. 4. Ers.-Div., zum Rittm.; befördert zum Oblt.: Leutn. der Res. Roy d. Feldart.-Regts. Nr. 51 (Heidelberg), jetzt bei d. II. Ers.-Abt. d. Feldart.-Regts. Nr. 84, Rieker d. Feldart.-Regts. Nr. 66 (Mosbach), jetzt bei der II. Ers.-Abt. d. Regts.; Schwamb, Lt. d. Res. a. D. (Colmar), zuletzt von d. Res. d. Inf.-R. Nr. 112 (II Mühlhausen i. C.), jetzt d. II. Ers.-B. d. Inf.-Regts. Nr. 132; befördert zu Leutnants, vorläufig ohne Patent: die Jahrgänge: Wöllkn im Inf.-R. Nr. 113, Thorbecke im Feldart.-R. Nr. 14; Förster, Unteroff. im Inf.-Reg. Nr. 111, zum Fähnrl., Barth, Lt. d. Res. d. Gren.-Regts. Nr. 110 (I Bochum), jetzt im Regt., zum Oblt.; zu Leutnants d. Res. d. betr. Regt.: die Bizefeldweibel: Grauer (Mosbach) im Inf.-R. Nr. 40, Kohler (Offenburg), Saup (Eimwangen) im Inf.-R. Nr. 111. — Veterinär Schöth (Pforzheim) bei der Fuhrp.-Kol. 3 d. 14. A.-K., zum Oberveterinär für die Dauer des möglichen Verhältnisses befördert.

in der Kunst gern ein Mittel erblicken, die Seel des Menschen nicht nur zu erheben, sondern sie auch mit Heiterkeit und Frohsinn zu erfüllen. Und als dann sein von einem reichen Können geführter Pinsel in schneller Folge jene bekannten Bilder schuf, die das Treiben und Leben hinter den Mauern der Klöster in schimmerndem Licht einer gemüthlichen Romantik tauchten, da war er bald der vollstündigste Maler unter seinen Zeitgenossen. Das Bräutlichste des Klosters; die Tafelstenden an Hochwürdens Tisch; die behaglich runden Mönche bei der harmlosen Vergnügungen ihrer Mußestunden, als da sind: Kegelschießen und Musizieren, Bücherfreuden und Kunstgenüsse; vor allem aber die feuchtschmelzende Behaglichkeit trüffeliger Brüder und Laienweiber in den lähnen Kellern der Klöster und den weniger heiligen Räumen gemüthlicher Schenken — das waren Grühners Lieblingsmotive, die schnell Schule machten und leider zu vielen Nachahmungen führten, die nur das Grobste des Vorgängers festhielten und statt des feinen köstlichen Humors nur eine hanebüchene Karikatur, statt der sicheren Technik nur nachplappernde Nachahmung, statt der prächtigen Charakteristik nur flache Farbloshheit boten.

Grühner ist Schöpfer von Geburt — in Großartigkeit bei Reife erblühte er das Licht der Welt, das er später so reichhaltig in seinen Schöpfungen einzufangen wußte. Das bekannte Bild vom schlesischen Jecher, der den armen Teufel mit dem herben Wein „von Schlesiens Gauen“ unter den Tisch trinkt, ist eines der köstlichsten Werke, das wir seinem Schöpferamt verdanken. Aber auch seine weitere Heimat München, wohin er 1864 als Jünger der Akademie kam und bald ein Lieblingsmaler Pilotys wurde, wirkte mit ihrer trinkfesten und gemüthlichstem Lebensauffassung kräftig und befruchtend auf ihn ein. Ohne den Aufenthalt in Bayerns hierfröhlicher Hauptstadt wäre er vielleicht nicht der unerreichte Darsteller der Gemüthlichkeit geworden, als der er sich den Weg zu sonntäglicher Höhe bahnte.

Wenn die Urbilder aller Jecher, Wein- und Bierkoster, trinkfröhlicher Brüder und lateinischer Jägerleute zum 26. Mai die Gläser ansetzen, um dem gemüthlichen Schöpferer ihres köstlichen Luns ihre Huldigung zur Wiederkehr seines Wiegensfestes darzubrin-

Briefkasten.

(Anfragen können nur Berücksichtigung finden, wenn die laufende Abonnementsquittung und 10 M für Portoausgaben beifügt werden.)

H. K. Ahe.: Die überlebende zweite Ehefrau erhält ein Viertel des Nachlasses des Ehemanns, der erste Ehefrau ein Viertel, wenn kein Testament vorliegt. Der Ehemann würde vom Nachlass seiner zweiten Frau beim Fehlen eines Testaments und von Abkömmlingen der zweiten Ehe die Hälfte des Nachlasses und den Haushalt, sowie die Hochzeitsgeschenke zum Voraus erhalten, die Geschwister der Ehefrau die andere Hälfte. (590)

G. W.: 1. Soviel uns bekannt ist, ist der Postverkehr zwischen Holland und England zur Zeit nicht gesperrt. 2. Das uneheliche Kind folgt der Staatsangehörigkeit der Mutter. (591)

G. H. Ahe.: Ueber Ihre Kapitulation, die Anrechnung Ihrer bisherigen Dienstzeit usw. können wir Ihnen von hier aus nichts mitteilen. Sie müssen sich hierzu an die vorgelegte Dienststelle bzw. an das Bezirkskommando wenden. (592)

F. J. J.: Eine Ruhegehaltsermäßigung findet — wenn sich das Einkommen durch Privatankäufe erhöht — überhaupt nicht statt. (Vergl. § 51 Abs. 1 Ziff. 3 B. G.) Nur ein Einkommen aus der Verwendung im inländischen staatlichen Dienste oder in einem anderen öffentlichen Dienste könnte gegebenenfalls eine Kürzung des Ruhegehalts zur Folge haben. (585)

M. A. und F. G. in A.: Im Felde stehende Beamte bzw. deren Ehefrauen erhalten keine Teuerungszulagen (§ 11 Ziffer 6 der Bestimmungen über Gewährungen von Teuerungszulagen). (575 und 593)

A. M. in F.: Die Frage der Nachzahlung der Familienunterstützung vom Zeitpunkt des Einrückens ab, läßt sich ohne genaue Darstellung der Verhältnisse und Einsichtnahme der früheren Uebnahmungsbescheide von hier aus nicht prüfen. Eine förmliche Beschwerde gegen die Verweigerung der Nachzahlung gibt es nicht, ein Gesuch an das Ministerium ist zulässig. (596)

A. B. in D.: Die Meldung zum Eintritt in die Unteroffizierschule erfolgt beim Bezirkskommando des Aufstellungsorts oder beim Kommando der Unteroffizierschule unter Vorlage des Meldebescheins.

A. B. Ahe.: In der angefragten Erbteilungsangelegenheit können wir bei der unvollständigen Anfrage und ohne Kenntnis der Teilungsakten eine Auskunft nicht erteilen. Es scheint, daß der angelegte Vorempfang vom Jahre 1906 bei der Teilung zu Unrecht nicht angerechnet wurde. Der Nachweis, daß es sich um Vorempfang und nicht um verteilte Erparnisse dieser Kinder handelt, wird schwer sein. (599)

A. M. 2: Während des Kriegszustandes ist das früher erlaubte Waffentragen nur mit besonderer Genehmigung zulässig. (600)

Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe.

Eheausgaben:

25. Mai: Adolf Bieser von Oberürkheim, Kaufmann in Oberürkheim, mit Lydia Weiler von Heilbronn; Hermann Hed von hier, Wagenführer hier, mit Anna Weber von hier; Stefan Dier von Ottersdorf, Bierbrauer hier, mit Barbara Demmel von Heilbronn.

Eheauflösungen:

25. Mai: Josef Feltig von hier, Hauptlehrer in Karlsruh, mit Johanna Specht von hier; Franz Naedge von Mülbelsleben, Gartenarchitekt in Pforzheim, mit Leonie Jäger von Karlsruh.

Todesfälle:

24. Mai: Dominik Rahner, Landwirt und Postagent, Ehemann, alt 61 Jahre; Aug. Waller, Buchbinder, ledig, alt 39 Jahre; Marie Rabold, Witwe des Kaplans Karl Rabold, alt 50 Jahre; Theresia Nolda, alt 10 Jahre, Vater Joh. Paul, Monteur; Albert Kaefer, Privat, Ehemann, alt 63 Jahre.

Beerdigungszeit und Trauerhaus erwachsener Verstorbenen.

Freitag, den 26. Mai 1916. 2 Uhr: Marie Rabold, Appellstr. 8. — 3 Uhr: Theresia Nolda, Schillerstr. 37. — 3 Uhr: Johann Kahl, Waldstr. 10. — 4 Uhr: Albert Kaefer, Privatmann, Kaiser-Allee 109.

Wasserstand des Rheins.

Schutterinsel, 26. Mai morgens 6 Uhr 2,50 m (25. Mai 2,50 m) Kehl, 26. Mai morgens 6 Uhr 3,33 m (25. Mai 3,30 m) Maxau, 26. Mai morgens 6 Uhr 4,87 m (25. Mai 4,85 m) Mannheim, 26. Mai morgens 6 Uhr 4,04 m (25. Mai 3,94 m)



gen, so habe ein Klingeln in Deutschlands Gauen an, daß dem modernen Meister das Herz lachen müßte vor jetziger Freude über sein prächtiges Lebenswerk.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

(Karlsruhe, 26. Mai. In der hiesigen Erstaufführung der vieraktigen Filmkomödie „Die Prinzessin und die ganze Welt“ von Egon Söger, die am Samstag, den 27. Mai stattfindet, werden die Hauptrollen durch die Damen Eleonore Droscher, Marie Frauendorfer, Marie Genter, Elise Koormann, Lulu Trunzer und die Herren Felix Baumhach, Karl Dappert, Rudolf Eitel, Paul Gemmede, Hugo Hoeder, Oskar Jungelmann, Hans Kraus, Paul Müller, Paul Paschen, Ewald Schindler und Ludwig und Max Schneider dargestellt. Die Spielleitung hat Dr. J. C. Porzky. Die Vorstellung beginnt um 7/8 Uhr.

Heidelberg, 25. Mai. Wie die „Heidelb. Ztg.“ hört, wurde der a. o. Professor an der hiesigen Universität, Dr. Siegfried Schönborn, zum Chefarzt der innern Abteilung des Stadtkrankenhaus in Posen berufen. Dr. Schönborn stammt aus Königsberg, studierte in Würzburg, Freiburg und Heidelberg und ist seit 1899 an unserer Universität tätig, zunächst als Assistent an der medizinischen Klinik.

München, 25. Mai. Nach der „Ztg. Rundsch.“ soll in angelegentlich unterrichteten Bühnentreibern verlauten, daß der bisherige Oberregisseur am Münchener Hoftheater, Dr. Eugen Klien, als Leiter des Freiburger Stadttheaters in Aussicht genommen sei. Dr. Klien ist Badener. Er wurde 1862 in Karlsruhe geboren, an dessen Hoftheater er vor seiner Ueberführung nach München eine Reihe von Jahren als Dramaturg und Regisseur tätig war.

Berlin, 25. Mai. (Nicht amtlich.) Der Kaiser hat die vom Senate der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften beschlossene Ausnahme des Generaldirektors Reinhold Becher-Cresfeld, des Kommerzienrats Dr. Ing. Karl Dittenhofer-Berlin und des Kommerzienrats Friedrich Hentel-Düsseldorf als Mitglieder der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft bestätigt.



Der französische Angriff gegen die Feste Douaumont

Bz. Berlin, 26. Mai. Von einem militärischen Mitarbeiter wird uns geschrieben:

Der mit sehr starken Kräften unternommene Vorstoß der Franzosen auf dem Abschnitt östlich des Maas, der mit den Hauptkräften gegen die Feste Douaumont gerichtet war und der mehrere Tage lang unter außerordentlichen Anstrengungen durchgeführt wurde, ist gänzlich gescheitert.



Karte zu den Vorgängen östlich von Maas.

Der deutsche Heeresbericht konnte mit unumstößlicher Sicherheit angeben, daß Dorf und Feste Douaumont in deutschen Händen geblieben sind. Am nächsten Tage wurden die Franzosen auch in der Mitte des Angriffsfeldes wieder zurückgeworfen und bis auf wenige Ausnahmen gelang es den deutschen Truppen, das vorübergehend verloren gegangene Gelände wieder zurückzuerobern.

Der deutsche Heeresbericht konnte mit unumstößlicher Sicherheit angeben, daß Dorf und Feste Douaumont in deutschen Händen geblieben sind. Am nächsten Tage wurden die Franzosen auch in der Mitte des Angriffsfeldes wieder zurückgeworfen und bis auf wenige Ausnahmen gelang es den deutschen Truppen, das vorübergehend verloren gegangene Gelände wieder zurückzuerobern.

Grens Antwort an den deutschen Reichskanzler.

London, 25. Mai. Im Unterhaus lenkte Bonjouby und Ramsay MacDonald die Aufmerksamkeit des Hauses auf die Unterredungen, die Staatssekretär Grey und der deutsche Reichskanzler jüngst einem amerikanischen Journalisten gewährten.

Grey erwiderte, wenn er der Ansicht wäre, daß die deutsche Regierung, die deutsche öffentliche Meinung und der Krieg so weit vorgeritten seien, daß die alliierten Regierungen einen Frieden, der mit ihrem Ziel vereinbar sei, durch Reden über den Frieden näher bringen könnten, so würde er Dutzende von Reden halten.

Grey wies ferner darauf hin, daß sein Interim keine neue Erklärung enthalten habe und fuhr fort: „Bonjouby betonte, daß der deutsche Reichskanzler und ich uns nicht in Besprechungen über die Ursachen des Krieges ergötzen sollten.“

Annahme einer Konferenz.

Die vorgeschlagenen werden ist (Beifall). Warum ist die Konferenz nicht angenommen worden? Weil kein guter Wille vorhanden war. Erst kurz vorher war ihr die Balkanoffensive vorgegangen. Ich wünsche, daß die deutsche und die österreichisch-ungarische Regierung ihre Berichte veröffentlicht über die Rolle, die wir in dieser Konferenz spielten.

Das Echo der Presse.

Berlin, 26. Mai. Zu den neuesten Erklärungen Grens äußern sich die Blätter dahin, daß der beleidigende Ton des englischen Staatssekretärs um so schärfer zurückzuweisen sei, als er seine Behauptungen nur auf Enthaltungen und Unrichtigkeiten aufbaue.

Der der Regierung nahestehende parteilose „Berliner Volkszeitung“ sagt, wenn es Gren als kindisch bezeichne, Deutschlands Feinde für die Fortdauer des Krieges verantwortlich zu machen, so erweise es uns kindisch, über Dinge von so juristischem Ernst mit der Reichsregierung zu sprechen.

Die konservativ „Kreuzzeitung“ schreibt, die Hauptfrage an den Verhandlungen sei jedenfalls die energisch betonte Versicherung, daß die Vierverbändler, die sich nicht für besiegt halten, den Kampf bis zum Ende fortsetzen wollten.

Der deutsche Reichskanzler sagte in seinem letzten Interim, diejenigen seien für die Fortdauer des Krieges verantwortlich, die Deutschlands Bedingungen nicht annehmen wollten, und die Karte, die die augenblickliche militärische Lage zeige, würde uns sagen, worin diese Bedingungen bestünden.

Bedingungen eines siegreichen Deutschlands, die deutsche Interessen beschützen, auf die Interessen der anderen Völker keine Rücksicht nehmen und die, wenn sie angenommen werden würden, die anderen europäischen Staaten Deutschland auf Gnade und Ungnade anlieferen, wenn es seine Angriffspolitik gegen sie wieder aufnehmen sollte.

Die Alliierten nicht geschlagen

sind (lauter Beifall); sie werden auch nicht geschlagen werden, und der erste Schritt zum Frieden würde es sein, wenn die deutsche Regierung beginnt, diese Tatsache zu erkennen. Wenn einer der Alliierten in diesem Augenblick ein besonderes Recht hat, über den Frieden zu sprechen, so ist es die Regierung Frankreichs.

Solidarität der Alliierten

angesichts des Feindes aufrechtzuerhalten, wie sie denn auch vollständig aufrechterhalten wird (Beifall), und die notwendigen militärischen und maritimen Maßregeln in vollem Maße zu unterstützen, die von den Alliierten gemeinsam unternommen werden.

Bonjouby und Ramsay MacDonald

Rotterdam, 26. Mai. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus London: Bei der vorgestrigen Friedensdebatte im Unterhaus sagte der Liberale Bonjouby: Es ist eben die Pflicht des Unterhauses, die Arbeiten der Diplomatie zu leiten, wie über die Kriegführung zu wachen.

Der Redner fuhr fort: Hat Deutschland sich geweigert, Belgien wieder herzustellen und Frankreich und Serbien zu räumen, hat es sich geweigert, ein unabhängiges Königreich Polen aufzurichten und an der Ernennung einer internationalen Kommission zur Erhaltung des europäischen Friedens mitzuwirken?

Ramsay MacDonald (Arbeiterpartei) sagte: England kann, wenn es noch einiges Hegefehl hat, keinen Frieden annehmen, der den Verlust der belgischen Souveränität mitbringt. Grey sollte aber Deutschland fragen, ob es Belgien räumen wird, sobald Friedensverhandlungen beginnen.

Macdonald schilderte dann die furchtbaren Leiden der neutralen Länder, wie Norwegen, Schweden und Holland, vor allem in Holland, wo die Röhre nicht im Verhältnis zu den Hungersnotleidern stehen können.

Das Echo der Presse.

Berlin, 26. Mai. Zu den neuesten Erklärungen Grens äußern sich die Blätter dahin, daß der beleidigende Ton des englischen Staatssekretärs um so schärfer zurückzuweisen sei, als er seine Behauptungen nur auf Enthaltungen und Unrichtigkeiten aufbaue.

Der der Regierung nahestehende parteilose „Berliner Volkszeitung“ sagt, wenn es Gren als kindisch bezeichne, Deutschlands Feinde für die Fortdauer des Krieges verantwortlich zu machen, so erweise es uns kindisch, über Dinge von so juristischem Ernst mit der Reichsregierung zu sprechen.

In der fortschrittlichen „Rottischen Zeitung“ heißt es, wenn Gren Tatsachen der Gegenwart nicht gelten lassen wolle, so solle er wenigstens offensichtliche Tatsachen der Vergangenheit nicht so falschlich leugnen, wie er es in der Bemerkung fertigbringe über Englands Haltung, anlässlich der bosnischen Annexionskrise.

Die konservativ „Kreuzzeitung“ schreibt, die Hauptfrage an den Verhandlungen sei jedenfalls die energisch betonte Versicherung, daß die Vierverbändler, die sich nicht für besiegt halten, den Kampf bis zum Ende fortsetzen wollten.

bis zum Ende fortsetzen wollten. Die Kriegslage werde also für den Vierverband durch unsere tapferen Heere erst noch trüber gestaltet werden müssen, bevor sich dort das richtige Verständnis für die wirklichen Tatsachen Bahn breche.

Im sozialdem. „Vorwärts“ wird ausgeführt, Grey habe sich über die Frage der Friedensbedingungen, durch deren deutliche Aussprache den Völkern lediglich gedient werden könnte, völlig ausgeschwiegen, trotzdem wohl auch die Entente in 22 Kriegsmonaten Zeit und Gelegenheit genug gefunden habe, um unter sich über die Grundbedingungen des Friedens einig zu werden.

Zur Vorgeschichte des Kriegsausbruchs.

W.B. Wilna, 25. Mai. (Nicht amtlich.) Anknüpfend an die Äußerungen des Reichskanzlers zu dem Korrespondenten von Riegand, die russische Regierung habe am 25. Juli 1914 den Entschluß gefaßt, mit der geheimen Mobilisierung zu beginnen, teilt die weißrussische Zeitung „Soman“ aus absolut zuverlässiger Quelle mit, General Rennenkampf habe unter einem Befehl Nr. 13482 vom 26. Juli 1914 auf Befehl des Zaren die Festung Komno in Kriegszustand versetzt.

Deutscher Reichstag.

W.B. Berlin, 25. Mai. Am Bundesratssitz: Dr. Helfferich, von Jagow, Dr. Ewald, Wahnische, Fehr, v. Stein. Präsident Dr. Kaempf eröffnet die Sitzung um 2.15 Uhr.

Senjur-Debatte

Abg. Dr. Dertel (Kons.): Die kommandierenden Generale haben manches erreicht, was die Bürotasche nicht schaffen konnte. Ich erinnere an die prächtigen Verordnungen gegen den Anflug in der weiblichen Kleidung und an das Verbot der Ausübung von postlagernden Sendungen an Jugendliche.

Abg. Dr. Dertel (Kons.): Die kommandierenden Generale haben manches erreicht, was die Bürotasche nicht schaffen konnte. Ich erinnere an die prächtigen Verordnungen gegen den Anflug in der weiblichen Kleidung und an das Verbot der Ausübung von postlagernden Sendungen an Jugendliche.

Staatssekretär von Jagow: Der Artikel des Herrn von Henbrandt sollte in dem Augenblick erscheinen, als die Verhandlungen mit Amerika schwebten. Diese wären gestört worden.

Abg. Hirsch (Nitt.): Die Wahrung des konfessionellen Friedens liegt auch uns am Herzen. Die Zensur erstreckt sich auf das Gebiet des politischen, kulturellen und wirtschaftlichen Lebens.

Staatssekretär Dr. Helfferich: Es wäre besser gewesen, wenn wir die Zensur nicht nötig gehabt hätten. Die vertraulichen Notizen an die Redaktionen wären besser nur in der Kommission behandelt worden.

Ministerialdirektor Ewald erläutert juristisch die Entstehung und Ausgestaltung des Belagerungsgesetzes: Der Kriegszustand ist erklärt dadurch, daß man die Verantwortlichkeit statt den Zivilbehörden, den Militärbehörden übertragen wollte, selbst der Reichskanzler kann nicht für alle Verfügungen der Militärverwaltung die Verantwortung übernehmen.

Abg. Dittmann (soz.-dem. Arbeitsgem.): Das Programm des neuen Staatssekretärs ist: es bleibt alles beim alten. Dr. Helfferich hat die absolutistische Macht für die militärischen Befehlshaber proklamiert. Wir stoßen glücklich wieder im Absolutismus der Friedrichs- und in der Reaktion der normanischen Zeit; mit der militärischen Schuchhaft wird eine Schreckensherrschaft getrieben, oft um oppositionelle Politiker zuzudecken.

Ministerialdirektor Ewald: Eine solche Abiegung würde eine Entregung sein. (Lärm bei den Soz.-Dem.) Sie wollen das Reich mehrlos machen. (Rufe der Soz.-Dem.) Hierauf wird die weitere Beratung auf Dienstag normittag 11 Uhr vertagt.

Außerdem stehen Steuerentwürfe auf der Tagesordnung.



Kriegskalender 1915.

26. Mai: Zurückweisen der Durchbruchversuche der Franzosen an der Lorettöhöhe und bei Couches, ferner bei Soissons und im Priesterwalde. — Die verbündeten deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen dringen siegreich in Ostgalizien vor. — Der König von Italien begibt sich zur Front. — Günstiger Fortgang der türkischen Kämpfe auf Gallipoli. — Torpedierung des englischen Linien Schiffes „Majestic“ in den Dardanellen.

Gedenktage

des Reserve-Feldartillerie-Regiments Nr. 51, dessen 3. Abteilung in Karlsruhe aufgestellt wurde. 25. Mai bis 31. Juli 1915. Stellungskämpfe im verengerten Ipernbogen.

Badische Chronik.

♣ Karlsruhe, 26. Mai. Der infolge der Sommerzeit bedingte frühe Beginn des Schulunterrichts ist besonders auf dem Lande vielfach mißlich empfunden worden. Das Ministerium des Kultus und Unterrichts ist den auch in der Presse laut gewordenen Wünschen der Landbevölkerung entgegengekommen und hat die Versendung eines Rundschreibens an die Kreisräte des Landes angeordnet, dahin lautend, daß die Befugnisse des Ortschulrats zur Bestimmung der Zeit des Unterrichtsbeginns durch die Verordnung des Ministeriums, wonach der Unterricht um 7 Uhr zu beginnen habe, nicht berührt wird. Die Regierung wünscht nicht, daß die Kinder der Landwirtschaft, die infolge der neuen Zeit und des Krieges abends länger zur Arbeit herangezogen werden, auch noch morgens durch zu frühen Beginn der Schule in ihrem nächtlichen Schlaf verübt werden. Die Ortschulräte können somit den Schulbeginn auf 1/8 Uhr oder auf 8 Uhr festlegen.

♣ Karlsruhe, 25. Mai. In einer Vorstandssitzung des Verbandes badischer Gewerbeschulmänner, die unlängst in Weinheim stattfand, wurde beschlossen, die Hauptversammlung des Verbandes bis nach Friedensschluß zu verschieben.

♣ Pforzheim, 26. Mai. Der Stadtrat, welcher seit einigen Wochen Vollmilch aus der Schweiz kommen läßt, um sie zu 26 Pfg. für den Liter an die Bevölkerung abzugeben, hat neuerdings beschlossen 100 Milchläden anzuschaffen und dazu die schon projektierten Stallungen im Schlachthofneubau sofort auszubauen. — Die von der Stadterwaltung eingerichtete öffentliche Volkstüche ist gestern eröffnet worden und hatte sich sofort eines bedeutenden Zuspruchs zu erfreuen. Eine Mahlzeit (Fleischsuppe, Fleisch und Gemüse) kostet 50 Pfg., an fleischlosen Tagen 40 Pfg.

♣ Bretten, 25. Mai. An Stelle des verstorbenen Bezirksrats August Schmitt in Wöllingen ist Landwirt und Steuerheber Karl Hagenbuecher in Bahndröden als Mitglied des Bezirksrats für den Amtsbezirk Bretten für die weitere Dauer der Dienstzeit des Erstgenannten ernannt worden.

♣ Mannheim, 25. Mai. Die Zentralkommission für die Rheinschiffahrt war kürzlich hier zusammengetreten. Die bad. Regierung wurde dabei von Herrn Geh. Rat Wiener vertreten. Den Vorsitz führte der Bevollmächtigte für Niederland Universitätsprofessor Jontheer van Esjtinga. Die Kommission befaßte sich unter anderem mit der Bemannung der Rheinschiffe, mit der Aenderung der Rheinschiffahrtspolizeiordnung und mit der Trinkwasserversorgung der Rheinschiffe. Die beiden ersten Gegenstände wurden unter Zugzug der technischen Beamten der Rheinverwaltungen beraten. Für Baden war dabei anwesend Oberbaurat Kupferschmid. Bei den Beratungen wurde Einigkeit erzielt über gewisse Erleichterungen, die den vom Niederrhein aus die Rheinstraße bis St. Goar befahrenden Schiffe hinsichtlich ihrer Bemannung zu gewähren wären. Zur Verbesserung der Trinkwasserversorgung der Rheinschiffe lag eine Reihe von Anregungen vor. Für die großen Häfen wird die Einstellung von Wasserantiboden, für kleinere Häfen und Anlagestellen die Anbringung von Ventilbrunnen am Ufer empfohlen.

♣ Mannheim, 26. Mai. Die Strafkammer verurteilte den 46-jährigen Invaliden Johann Wunderlin aus Neckarau wegen Sittlichkeitsverbrechen, begangen an seinen eigenen Kindern, zu 3 Jahren Zuchthaus. — Der 18-jährige Tagelöhner Eduard Kleiner aus Bömmen fiel in den Verbindungsstapel und ertrank. — Beinahe im Bett verbrannt wäre eine junge Arbeiterfrau. Während sie schlief war das Bett in Brand geraten und die Frau erwachte nicht eher, als bis sie schwere Brandwunden erlitten hatte. Die Brandursache ist nicht ganz aufgeklärt.

♣ Schwetzingen, 26. Mai. Am Dienstag und Mittwoch betrugen auf dem Spargelmarkt die Preise für erste Güte bei einer Zufuhr von 60 bis 70 Zentner 45—60 Pfg. Dieser kleine Preisrückgang ist auf eine Beschränkung des Aufkaufes zurückzuführen. Den Großhändlern, die für außerbadische Orte

lieferen, ist es unterjagt worden, ihren Bedarf auf dem Markte aufzukaufen.

♣ Heidelberg, 25. Mai. Die Wahlkreisvertretung des Reichstagswahlkreises Heidelberg-Eberbach-Mosbach hat gestern beschlossen, als Kandidaten für die Reichstagswahlwahl der am nächsten Sonntag in Eberbach zusammentretenden Vertrauensmännerversammlung der nationalliberalen Partei Geh. Justizrat Professor Dr. Meißner in Vorschlag zu bringen.

♣ Eberbach, 26. Mai. Die Meldung, daß der Verband der mittleren Städte Badens beabsichtige verschiedene Badische Divisionen mit einer fahrbaren Kriegsbühnerei auszustatten, beruht auf einem Irrtum. Der Verband wurde lediglich ersucht zu solchen Kriegsbühnereien einen mächtigen Beitrag zu leisten und verschiedene Verbandsstädte sind diesem Wunsch auch nachgekommen.

♣ Bühl, 26. Mai. Zum Anstaus der Erdbeeren, deren Ernte bereits eingeseht hat, sind schon zahlreiche Obsthändler aus allen Gegenden Deutschlands, insbesondere aus norddeutschen Großstädten, in Bühl anwesend. Die kleinen Mengen, die bisher auf den Markt kamen, sind mit 90 Pfg. pro Pfund bezahlt worden. Wie die „Badischen Nachrichten“ hören, sollen Durchschnittspreise von 40—45 Pfg. für die ganze Erntezeit angeboten sein. (Soffentlich hält die Regierung mit der Festsetzung von Höchstpreisen nicht allzu lange zurück.)

♣ Rehl, 26. Mai. Gestern ereignete sich bei der Badeanstalt ein tödlicher Unglücksfall. Das 6 1/2-jährige Söhnchen des Steinfabrikanten Seig spielte mit anderen Kindern an der Rheindöschung, fiel in den Strom und ertrank.

♣ Rehl, 25. Mai. Wegen Verletzung der Höchstpreise für Butter wurde eine Frau aus Strahburg mit 10 Mk. bestraft, weil sie Landbutter zu 2 Mk. das Pfund angekauft hatte. Eine Frau aus Urflingen und ein Einwohner von Hohnhurst wurden ebenfalls mit 10 Mk. bestraft, weil sie Butter nach Strahburg ausgeführt hatten, ohne im Besitze eines Verkaufsbewises zu sein. Mit 100 Mk. Geldstrafe wurde ein Händler aus Weissenheim bestraft, weil er vom Dezember 1915 bis März 1916 größere Mengen Butter ohne Erlaubnis nach Strahburg verbracht hatte.

♣ Waldbirch, 26. Mai. Eine Landwirtsehefrau aus Bleibach sowie deren Pflanzgärtner standen vor dem hiesigen Schöffengericht, weil sie seit längerer Zeit veräußerte Milch vom Verkauf getrachtet hatten. Nach dem Gutachten des Untersuchungsamtes der Stadt Freiburg enthielt das verkaufte Produkt 77 % Wasser und der Sachverständige Dr. Korn mußte die „Milch“ als Wasser mit 23 % Milchzucker bezeichnen. Nach dem Gutachten des Bezirksarztes handelte es sich zudem um ein für die menschliche Gesundheit schädliches Produkt. Die Landwirtsehefrau wurde zu 3 Wochen Gefängnis und 200 M. und die Pflanzgärtner zu 50 M. Geldstrafe verurteilt.

♣ Freiburg, 26. Mai. Die Verhandlungen des Schwurgerichts schlossen mit der Anklage gegen den schon mehrfach vorbestraften 28-jährigen Badergesellen Franz Kiefer von Eschbach wegen Straßenausbaus. Der Angeklagte hatte eine Dame überfallen und ihr die Handtasche entzogen. Das Urteil lautete auf 6 Monate Gefängnis.

♣ Breinau bei Staufen, 26. Mai. Beim Abschlagen eines Baumstammes wurde der gefangene Kuffen beaufsichtigende Wächmann Fischer von Basel von einem Stamme erdrückt und sofort getötet.

♣ Unadingen (A. Donaueschingen), 25. Mai. Gestern nachmittag wurde unsere Gemeinde von einem neuen Unglück heimgesucht. Bei einem Gewitter fielen beinahe 3/4 Stunden lang ununterbrochen Schloffen in der Größe von Laubeneiern auf unsere Gemarkung. Der entstandene Schaden in den Gärten, in den Feldern und Wiesen ist lt. „Fbg. Ztg.“ noch nicht überschätzbar. Besonders haben die Obstbäume, welche zu den schönsten Hoffnungen berechtigten, schwer gelitten. Die Futterkräuter und die jungen Saaten liegen zumteil zerfetzt am Boden.

Aus der Residenz.

♣ Karlsruhe, 26. Mai. § Hofbericht. Der Großherzog hörte gestern die Vorträge des Geheimen Legationsrats Dr. Seib sowie der Geheimerräte Dr. Uibel und Dr. Freiherr von Babo.

... Die Krankheit der Königin von Schweden hat bisher einen normalen Verlauf genommen. Die Temperatur ist abgefallen. Die lokalen Erscheinungen sind im Rückgang begriffen. Das Allgemeinbefinden ist zufriedenstellend.

♣ Die Handelslehrerprüfung für das Jahr 1916 wird am Montag den 21. Juli ihren Anfang nehmen. Gesuche um Zulassung zu der Prüfung sind bis spätestens 30. Juni beim Landesgewerbeamt einzureichen.

♣ Eine Opfertagelotterie. Dem Badischen Landesverein vom Roten Kreuz wurde vom Ministerium des Innern die Erlaubnis erteilt zur Veranstaltung einer Lotterie zu Gunsten der Badischen Gefangenenfürsorge, bei welcher 2165 Geldgewinne im Gesamtwert von

Das Salz der Erde.

Vitaufischer Bauernroman von Guido Kreuzer. Alle Rechte vorbehalten. Copyright 1915 by Carl Duncker, Berlin. (50. Fortsetzung.)

Matte v. Ellz's junge Schwester sagte aus ihrem entsetzten Schweigen heraus mit einer Stimme, die fast gar keinen Klang hatte: —

„Jetzt mußt du schon weiterreden, Matte!“

Da löste sich der lange hagere Geselle von seinem Platz neben der Tür, auf dem er solange verharrt, zum Fenster, schob einen Stuhl beiseite und starrte zum Garten hinunter, trotzdem da unten in der Dunkelheit längst nichts mehr zu erkennen war.

„Na ja — natürlich! Sonst sagst du mir am Ende, du hast ein „Nein“ auf Kartheit. Und dieses Wort möcht ich denn doch nicht von dir hören. Also in Gottes Namen los!“

Dann war durch zehn Minuten, vielleicht noch länger, nur die kalte, klare Stimme Matte von Ellz in dem kleinen Gemach. Er erzählte von allem, wozu ihm vor ein paar Stunden der Leutnant Freiherr v. Hallwörde gesprochen. Von der Bürgerschaftsgeschichte damals und dem Studiosus Heinz Bradmann, und dessen Amerikafahrt und dem Stragotnik und dem gefundenen Telegramm und der heimlichen Insterburger Zusammenkunft. Vielleicht tat er allen diesen Dingen ausführlicher Erwähnung als unbedingt erforderlich. Und er mochte wohl auch seine Schwester damit bis aufs Blut und bis in die letzten Nervenfasern quälen. Doch auf dem Untergrunde seiner Worte lauerte eine Angst — eine herzbeklemmende fliegende Angst vor dem Augenblick, wo er sich wieder ins Zimmer zurückwenden mußte.

Aber schließlich war es doch so weit, daß er den letzten Satz zu Ende gesprochen. Da tat er ein paar lange Schritte zu dem Ramin, auf dessen Umbau eine kleine marmorne Kokotour stand; hielt den Fendel an. Dieses unrautvolle stumpfsinnige Ticken machte ihn rasend.

In der jählings einfallenden Stille hob er den Kopf. Die Gesichtswörter sahen sich an; beide waren sie totbleich. Beide von einer unnatürlichen fremden Ruhe.

Nur Ursula's rechte Hand tastete ruhelos an der Tischkante entlang. . . hin und her — hin und her.

Als wenn ein zu Holze geschossenes Stück Wild in wahn-sinnigem Schmerz unablässig mit dem Kopf auf und nieder weht.

Matte hat das einmal mit ansehen müssen und nie wieder vergessen können.

Rasch trat er um den Tisch herum zu der Schwester, legte ihr den Arm um die Schulter. Vielleicht, daß sie sonst in der nächsten Sekunde zusammenbrach.

„Mauselopp!“ . . . es war der Rosenname, den der Großvater mütterlicherseits, der nun auch schon seit Jahren unter dem grünen Hügel schlief, immer für die kleine Ursel gehabt hatte; und gerade jetzt fiel er dem Manen ein.

„Mauselopp!“ . . . nichts weiter.

Ursula von Ellz nickte ihm leise zu; sie begriff ja wie er's meinte.

Dann lächelte sie; müd schmerzhaft — wie Menschen lächeln, die viel verloren haben und es der Welt nicht zeigen dürfen. . . wie Menschen lächeln, die ihr bestes Teil einsargten und selbst da mit noch nicht das Recht auf Einsamkeit gewonnen haben. „Wenn alles wahr ist. . .“ und in jähem Uebergang mit einem letzten verzweiferten Anklammern an versinkende Planken: — „Glaubst du denn, was du mir hier eben sagtest?“

28 000 Mark ausgepielt und 60 000 Loose das Stück zu einer Mark ausgegeben worden.

♣ Vom Bunde Deutscher Militäranwärter. Wie uns mitgeteilt wird, ist die für das Jahr 1915 in Karlsruhe angelegte Hauptversammlung (Bundestag) des gegen 80 000 Mitglieder zählenden Bundes Deutscher Militäranwärter infolge der kriegerischen Verhältnisse nicht abgehalten worden. Da die Beendigung des Krieges noch nicht abzusehen ist, findet in diesem Jahre der Bundestag am 15., 16. und 17. Juni in der Neuen Villa Harmonie in Berlin, Köpenickerstr. 86, statt. Wir werden f. Zt. über den Verlauf des Bundestages berichten.

♣ Sport. Der F. B. Grünwinkel empfängt am Sonntag, den 28. Mai d. J. die 1. und 2. Mannschaft des F. A. Concordia Karlsruhe zu einem Privat-Wettpiel. Concordia sowie Grünwinkel verfügen über sehr gute Spielkräfte, zumal Grünwinkel mit seiner vollständigen spielfähigen Mannschaft antreten wird. Die 3. Mannschaft Grünwinkel spielt gegen F. A. Mühlburg 3. Mannschaft. Die Spielbeginne sind aus der Anzeige ersichtlich. — Am nächsten Sonntag spielt R. F. A. sein vorletztes Spiel um die Gaumeisterschaft in den Spielen um den „eisernen Fußball“. Falls er in die Endrunde kommen will, muß er seinen Gegner den Fußball-Klub Oststadt Pforzheim besiegen oder aber mindestens ein unentschiedenes Ergebnis erzielen. Es dürfte somit ein spannendes Spiel zu erwarten sein.

♣ „Vollstimmliche Musikaufführungen“ im Stadtpark. Am Sonntag, den 28. ds. Mts., nachmittags von 4—7 Uhr, finden bei schönem Wetter im Stadtpark „Vollstimmliche Musikaufführungen“ der Feuerwehr- und Bürgerkapelle statt, für welche ihr Leiter, Herr Militär-Dienstmusikmeister a. D. Wele, ein ausgewähltes, reichhaltiges Programm zusammengestellt hat. Bei ungünstiger Witterung fällt das Konzert aus.

Eine außerordentliche Brotzulage.

♣ Karlsruhe, 26. Mai. Der Fleischverbrauch bedarf zu nächst der Einschränkung, um für den Herbst und Winter genügend Schlachtvieh und Milchvieh zu besitzen. Die Ernährungsschwierigkeiten sind dadurch vermehrt. Um so weit als möglich zu helfen, hat sich das Direktorium der Reichsgetreidestelle mit Zustimmung des Kuratoriums entschlossen, den Bundesstaaten eine größere Menge Weizen außerhalb des Verteilungsplanes zur Verfügung zu stellen, um für die kommenden Wochen den unter den jetzigen Verhältnissen besonders auf Brotzubereitung angewiesenen Bevölkerungsteilen, namentlich der industriellen Arbeiterschaft und den minderbemittelten Schichten in den größeren Städten eine außerordentliche Brotzulage gewähren zu können. In ähnlicher Weise sollen vom Beginn der Feuernte ab die landwirtschaftlichen Arbeiter beachtet werden. Die Verteilung auf die einzelnen Kommunalverbände erfolgt durch die Landeszentralbehörde.

Die Reichsgetreidestelle ist zu dieser Maßnahme, abgesehen von der etwas vermehrten Einfuhr aus dem Auslande und einer Ermäßigung der Anforderung der Heeresverwaltung einmal durch den pünktlichen Eingang des größten Teiles der von den Kommunalverbänden abzuführenden Brotgetreidemengen und dann aber auch durch die verständnisvolle Mitarbeit der Kommunalverbände, wie der Verbraucher selbst bei Durchführung der vorgeschriebenen Verbrauchsbeschränkung in den Stand gesetzt worden.

Immerhin bedeutet die jetzt bereit gestellte Menge das Höchstmaß dessen, was ohne Gefährdung der laufenden Brotversorgung der Bevölkerung bis zur neuen Ernte allenfalls entbehrt werden kann. Das Direktorium vertraut daher, daß seine Maßnahmen nicht zu Mißdeutungen in der Deffektivität Anlaß geben und insbesondere nicht die Ueberzeugung von der unbedingten Notwendigkeit weiterer sparsamer Wirtschaft mit unseren Brotgetreideverrätern und sorgsame Beachtung der behördlichen Verbrauchsregelung erschüttern wird. Nur die bisherige Sparsamkeit hat das jetzige helfende Eingreifen ermöglicht.

Vergnügnungs- und Vereins-Anzeiger.

Freitag, den 26. Mai  
Museumsaal, 8 1/2 Uhr: Schwab, Regitations- und Volkslieder-Abend

Dr. Weinreich's  
Motten-Aether  
verfügt zuverlässig  
Motten und deren Brut  
Flasche 1.25, 2.00, 3.50 und 6.00 M.

Der Mann sah an ihr vorbei.  
„Ein Zweifel ist nicht mehr gestattet, Ursel.“  
Da senkte sie den Kopf und wiederholte noch einmal:  
„Wenn das alles zutrifft, Matte, dann — dann habe ich den . . . Marquis Villaincourt nicht erkannt.“  
Der im blauen Ueberrock nicht nur. Er erwartete keine andere Antwort von einer Ursula Ellz.  
„Und dann, Matte, wirst du ohne Aufsehen die Möglichkeit finden, daß er mir nie mehr begegnet und nie mehr mit mir spricht.“  
„Das versteht sich am Rande, Kleines.“  
Übermal's sank die dumpfe Stille.  
Ursula hatte sich wieder in ihre Sofaede sinken lassen; der Bruder ging mit leise klirrenden Schritten auf und ab. Er suchte verbißnen einen Ausweg über diese drückende Schwüle; einen Uebergang; ein Aufatmen.  
„Matte!“  
Rudhaft verhielt er den Schritt.  
„Matte — ich will ihn sehen.“  
„Wen?“  
„Deinen Freund. . . Ich muß ihn den Menschen sehen, der mich da s angetan hat und mich in sich sprechen!“  
Er begriff nicht ganz, aber er wagte nicht in sie zu dringen.  
„Ich kann das natürlich ermöglichen.“  
„Ja, ich weiß. Du sagtest mir vorhin, du seist morgen abend mit ihm und seiner Schwester zusammen und die Damen hätten mich aufgefordert. . .“  
„Sie würden sich sehr freuen, wenn du kommen würdest.“  
„Das eben werde ich tun.“  
„Es ist gut, Ursel.“  
(Fortsetzung folgt.)













Nur noch bis einschl. Freitag

Der Stern

Drama in 3 Akten mit FERN ANDRA und CHARLES DECROIX

Durch dick und dünn.

Die kleinen Nasenher.

Humoreske. 5897

Valencia

Die neuesten Berichte von sämtlichen Kriegsschauplätzen

durch die Messer-Woche

Judaistische Gemeinde

26. Mai Abendgottesdienst 7 1/2 Uhr

Jr. Religionsgesellschaft

Städt. Vierordtbad

Kohlensäurebäder und elegante Wannenbäder.

Pianos

Zu verkaufen Landhaus

Mühle mit Dreschschuppen

Gefucht

Mädchen

Kochfrau

Stellen-Gefuche

Kaufmann

Monatsdienst

Stellen-Gefuche

Kaufmann

Monatsdienst

Stellen-Gefuche

Kaufmann

Bekanntmachung.

Der Staatsanzeiger und das amtliche Verkündungsblatt...

Der Schwäbische Merkur

in Stuttgart, gegründet im Jahre 1785,

verfolgt als leitenden Grundsatz die Stärkung des nationalen Bewusstseins...

Das Morgenblatt des Schwäbischen Merkur wird seit 1. Mai 1916 in Karlsruhe...

Bilderleisten

Wegen Aufgabe des Lagers habe eine Partie Bilderleisten u. Glas...

Kriegsschuhbesorgung

Durchaus wasserdichte Kriegsschuhbesorgung. Prima Kernleder.

Den Erfolg verbürgt

ein gut abgefaßtes und an der richtigen Stelle veröffentlichtes Inserat immer...

Zu verkaufen

Landhaus

Mühle mit Dreschschuppen

Gefucht

Mädchen

Kochfrau

Stellen-Gefuche

Kaufmann

Monatsdienst

Stellen-Gefuche

Kaufmann

Monatsdienst

Stellen-Gefuche

Kaufmann

Monatsdienst

Urteile aus der ärztlichen Praxis über Neura-Lecithin-Perlen

Die Versuche, die ich mit Neura-Lecithin gemacht habe, zeigten alle die hervorragend günstige Beeinflussung des Appetits...

Man beachte Wortzeichen „Neura“ und den hohen Gehalt an Lecithin...

Reinleceithin (zirka 1/2 Gramm 95%iges Reinleceithin pro Perle).

Erhältlich in Apotheken in Schachteln zu 2,50, 4,80, 7,-, 12,-

Reinleceithin (zirka 1/2 Gramm 95%iges Reinleceithin pro Perle).

Erhältlich in Apotheken in Schachteln zu 2,50, 4,80, 7,-, 12,-

Reinleceithin (zirka 1/2 Gramm 95%iges Reinleceithin pro Perle).

Erhältlich in Apotheken in Schachteln zu 2,50, 4,80, 7,-, 12,-

Reinleceithin (zirka 1/2 Gramm 95%iges Reinleceithin pro Perle).

Erhältlich in Apotheken in Schachteln zu 2,50, 4,80, 7,-, 12,-

Reinleceithin (zirka 1/2 Gramm 95%iges Reinleceithin pro Perle).

Erhältlich in Apotheken in Schachteln zu 2,50, 4,80, 7,-, 12,-

Reinleceithin (zirka 1/2 Gramm 95%iges Reinleceithin pro Perle).

Erhältlich in Apotheken in Schachteln zu 2,50, 4,80, 7,-, 12,-

Reinleceithin (zirka 1/2 Gramm 95%iges Reinleceithin pro Perle).

Erhältlich in Apotheken in Schachteln zu 2,50, 4,80, 7,-, 12,-

Reinleceithin (zirka 1/2 Gramm 95%iges Reinleceithin pro Perle).

Erhältlich in Apotheken in Schachteln zu 2,50, 4,80, 7,-, 12,-

Reinleceithin (zirka 1/2 Gramm 95%iges Reinleceithin pro Perle).

Erhältlich in Apotheken in Schachteln zu 2,50, 4,80, 7,-, 12,-

Reinleceithin (zirka 1/2 Gramm 95%iges Reinleceithin pro Perle).

Erhältlich in Apotheken in Schachteln zu 2,50, 4,80, 7,-, 12,-

Reinleceithin (zirka 1/2 Gramm 95%iges Reinleceithin pro Perle).

Erhältlich in Apotheken in Schachteln zu 2,50, 4,80, 7,-, 12,-

Reinleceithin (zirka 1/2 Gramm 95%iges Reinleceithin pro Perle).

Erhältlich in Apotheken in Schachteln zu 2,50, 4,80, 7,-, 12,-

Reinleceithin (zirka 1/2 Gramm 95%iges Reinleceithin pro Perle).

Erhältlich in Apotheken in Schachteln zu 2,50, 4,80, 7,-, 12,-

Reinleceithin (zirka 1/2 Gramm 95%iges Reinleceithin pro Perle).



